

Nationalsozialistische Helden

Autor(en): **Varlin [Guggenheim, Willy]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 34

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit seltener Charakterfestigkeit hat unsere Zollbehörde auf ihrem Standpunkt beharrt. Schlicht und sachlich konstatierte sie: Sarrafani will Beh einführen, auf Beh steht Zoll. Fr. 1.— per 100 Kilo Lebendgewicht. Folglich zahlt Sarrafani je Fr. 1.— pro 100 Kilogramm. Dazu muß das Beh gewogen werden. Da gibts nichts zu machen...

Seid mir gewogen, ihr Hyänen,
Ihr schwarzen Panther und ihr schaurigen Giraffen,
Wir haben Haare auf den Zähnen
Und mit Geduld und Spucke läßt sich alles schaffen!

Da der gute Sarrafani das nicht einfaß und sogar den bemogelten Vorschlag machte, das Beh summarisch abzuschätzen (wie leicht kann man sich dabei um 1 Kilogramm verhalten — kurz — da es nicht gelang, den starren Eigensinn dieses Exoten zu brechen, so mußte er die Konsequenz seines unzulänglichen Eigensinns auf sich nehmen. Er soll sein dreßtiertes Beh anderswo ausstellen, wir haben sowieso genug Beh-Ausstellungen...

Ein Glück, immerhin, ist bei der Sache noch zu konstatieren. Man stelle sich bloß vor, daß es wirklich so weit gekommen wäre — ein halbes Duzend Beamte mühen sich, den exakten Forderungen unserer Zollbestimmung bis auf das halbe Gramm genau nachzukommen, da...

Da geschieht das Unvorhergesehene:

Der Elefant von Celebes
Hat hinten etwas Gelebes!

Unvermittelt läßt er es fallen und stellt damit unsere Zollbehörde vor einen neuen ungeheuerlichen Tatbestand: Naturdünger! — Das Wort schlägt in die Köpfe, wie der Blitz in einen Heustock. Die Funktionäre fangen an, Paragraphen zu schwitzen...

Naturdünger! — kostet das Kilo soundsoviel Einfuhrzoll. Rasch wird das Produkt aufgegriffen und sorglich abgewogen — macht 3/4 Rappen! — Jedoch! — Es kann der Elefant zur Einfuhr nicht freigegeben werden, da er im Verdacht steht, noch mehr Naturdünger in sich zu tragen. Er muß sich erst mal aussprechen...

Ähnlich geht es einer ostfibirischen Hyäne. Unter solchen Umständen ist es völlig aussichtslos, das gesamte Beh innerhalb absehbarer Zeit über die Grenze zu bringen, umsomehr, als die Riesenschlange Mara gerade an Verstopfung leidet.

Da ist nichts zu wollen.

S. Rex

Nachtrag. Nun ist es Sarrafani doch gelungen, die Einreisebewilligung zu gangbaren Bedingungen zu erhalten. Als besondere Sehenswürdigkeit empfehlen wir den Besuchern die vor Vergnügen meckernde Hyäne und den Elefanten von Celebes, dessen ungewogenes Gewicht jeden in Erstaunen setzt.
Die Red.



„Na, so'n Glück, da halten wer nu mal einen französischen Sportsmann zwischen die Finger, den lassen wer nun och nischt mer los, den bringen wer gleich unserm Gaifer!“

Eine autofahrende Dame hat die Herrschaft über ihren Wagen verloren und fährt quer über die Straße in ein Schaufenster hinein. Beim Verhör auf der Polizei sagt der Beamte zu ihr:

„In Anbetracht der Breite der Straße ist es verwunderlich, daß Sie auch gar nichts vorgefehrt haben, um den Unfall abzuwenden.“

„Oh, ich war nicht untätig! Als ich sah, daß der Wagen gegen das Schaufenster zu fuhr, habe ich aus Leibeskräften geschrien.“

Es treffen sich zwei Niederbahren, die sich schon lange nicht mehr gesehen hatten. Da fragt der eine:

„I hob gheart, Du host di verheiratet?“

„Grad oa Fahr!“

„Host a Kinda?“

„Biera!“

„Jez was war denn net dös? Biera?“

„Jo, oans hat sie ledig ghabt, oans hob i ledig ghabt, oans hamm mir zwoa ledig ghabt und oans a so!“

*

„Gestern kommt in meinen Laden Nachbars Helenli. „D'Muetter hät gsait, Sie felled so fründli si und mir für en Feuf- liber Münz gäh.“

Ich diene der Kleinen mit Franken, Füßzger und Zwanzger, worauf sie sich verziehen will. „Los, Ehlini, wart, ich chum jetzt en Feuf- liber über!“

„D'Muetter hät gsait, sie heig jetzt kei Geld.“



aus frischen Eiern und altem Cognac

GIBT NEUE KRAFT!

Im Ausschank in allen guten Restaurants.